

ST. BARBARA



ZEITUNG DES ORDINARIATES FÜR DIE KATHOLIKEN DES BYZANTINISCHEN RITUS IN ÖSTERREICH – NR. 1/APRIL 2016



Kardinal
Christoph Schönborn

Christus ist auferstanden.
Christus ist wahrhaft auferstanden.
Cristo è veramente risorto!
Christ is risen! He is truly risen!

So begrüßen wir einander zu Ostern. Христос Воскрес! Воистину Воскрес! Christos anesti! Alithos anesti! Das hat Maria von Magdala heute den Apostel verkündet. Er ist auferstanden! Er lebt! „Geh und sage meinen Brüdern: Ich gehe zu meinem Vater und zu eurem Vater. Zu meinem Gott und zu eurem Gott“ (Joh 20,16). Wir sollen heute einander sagen: Christus ist auferstanden! Und sagen wir: Er ist wahrhaft auferstanden! Aber was heißt das? Was heißt das für unser Leben, wenn wir sagen: Christus ist auferstanden? Was ändert das an unserem Leben? Ist dadurch etwas anders geworden? Wie ist das für uns, wenn uns gesagt wird: Christus ist auferstanden! Was bewegt sich da in unseren Herzen, in unserem Leben? Ändert sich dadurch etwas? Der Apostel Paulus gibt uns einen ganz praktischen und haushaltlichen Hinweis auf einen jüdischen Brauch, der

heute noch von unseren jüdischen Brüdern und Schwestern praktiziert wird. Ihr Osterfest ist heuer am 23. April. Alles Gesäuerte muss aus dem Haus und aus der Wohnung ausgeräumt werden! Es sind die Tage des ungesäuerten Brotes. Da wird das ganze Haus bis in den letzten Winkel geputzt, damit ja nicht irgendwo ein Brösel von Sauerteig übrigbleibt.

Brüder und Schwestern, Osterputz ist angesagt. Osterputz, weil der Auferstandene alles neu macht. Wo fängt dieser Osterputz an? In meinen Gedanken. Die ganzen bösen Gedanken müssen wir aus dem Haus rausfegen. Was sind das für böse Gedanken? Jeder kann nachdenken. Was habe ich für bittere, böse Gedanken des alten Sauerteigs in meinem Haus in meinem Herzen? Das muss raus! Dann sind wir österliche Menschen. Aber es gibt viele Vorurteile in unserem Kopf, in unserem Herzen und in unserem Reden. Wie viele Vorurteile werden zurzeit gepflegt? Alle Flüchtlinge werden verdächtigt. Natürlich, es ist schrecklich, was in Brüssel und in Paris passiert ist. Es gibt sie, die Fanatiker und die Terroristen. Aber deswegen alle zu verdächtigen und die vielen, die Hilfe suchend zu uns kommen, unter Generalverdacht zu stellen?

Brüder und Schwestern, das ist der alte Sauerteig. Wir dürfen nicht mit Vorurteilen durch die Welt gehen. Der Apostel Paulus sagt: „Mit den ungesäuerten Broten der Aufrichtigkeit und der Wahrheit“ (1 Kor 5,8). Ja, die Wahrheit ist, dass es schwie-

rig ist, dass wir vor Herausforderungen stehen. Und dass nicht alle, die kommen, lupenrein sind. Aber deswegen dürfen wir nicht alle verdächtigen! Wir dürfen nicht wegschauen von der Not. Wahrheit und Aufrichtigkeit. Aufrichtigkeit untereinander, Ehrlichkeit, Güte, Barmherzigkeit. Der alte Sauerteig muss raus, dann sind wir bereit, das neue Fest Ostern zu feiern.

Brüder und Schwestern, wie schaffen wir das? Es ist ein Kampf und es ist nicht leicht. Aber es ist möglich. Weil Christus auferstanden ist und weil er mitten unter uns ist und uns persönlich anspricht. So wie Maria, so spricht er jeden von uns an und sagt: Glaubst du mir? Vertraust du mir? Gehst du mit mir? So lasst uns jetzt das Pascha feiern, denn Christus, unser Paschalamm ist geopfert. Lasst uns das Fest mit dem ungesäuerten Sauerteig der Güte und Barmherzigkeit feiern.

Cristo è veramente resorto! Christus ist wirklich auferstanden! Christos alithos anesti! Christus ist auferstanden. Halleluja!

Kardinal Christoph Schönborn, Ansprache zum Ostersonntag, 27. März 2016

+Christoph Kard-Schönborn

+Christoph Kardinal Schönborn
Ordinarium für die Katholiken
des byzantinischen Ritus in Österreich
Erzbischof von Wien

 **EUROPA
INTEGRATION
ÄUSSERES**
BUNDESMINISTERIUM
REPUBLIK ÖSTERREICH

Vorwort Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres

Sehr geehrte Damen und Herren, die Integration von Flüchtlingen stellt derzeit eine große Herausforderung für Österreich dar. Um sie zu bewältigen braucht es geeignete und leistungsorientierte Fördermaßnahmen, politische Weichenstellungen, aber auch vielfältiges freiwilliges Engagement, etwa im Bereich der Sprachvermittlung oder der gesellschaftlichen Integration. Ein wesentliches Element gelungener Integration ist neben dem raschen Erlernen

der deutschen Sprache vor allem auch die Vermittlung von Grundwerten unserer Gesellschaft – dazu gehören etwa die Gleichberechtigung von Mann und Frau, der Wert der Bildung, der Geist der Kritik, die Freiheit des Wortes oder die Trennung von Staat und Religion. Die breite Akzeptanz dieser Werte ist entscheidend für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Zukunft.

Wir laden Sie herzlich ein, sich über Möglichkeiten des Engagements, aber auch

über Integrationsangebote des BMEIA und des ÖIF – etwa das Sprachlernportal www.sprachportal.at oder die Serviceplattform www.berufsanerkennung.at zu informieren.

Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres

TÜREN DER BARMHERZIGKEIT EINE IKONE IM HEILIGEN JAHR 2016



Papst Franziskus hat offiziell das Jahr 2016 als ein Heiliges Jahr der katholischen Kirche unter dem Zeichen der Barmherzigkeit Gottes ausgerufen und bei einem Festgottesdienst am 8. Dezember 2015 eröffnet. Am Ende der Messe öffnete der Papst die sonst geschlossene Heilige Pforte am Petersdom. Franziskus verzichtete auf die symbolischen drei Hammerschläge, sondern stieß einfach die zwei Flügel des Portals auf. In den kommenden zwölf Monaten wird es von vielen Millionen Pilgern durchschritten werden, die betend und meditierend um Vergebung und Barmherzigkeit bitten.



Wenige wissen, dass zur Eröffnungszeremonie des Jubiläumsjahres auf Bitte des Papstes Franziskus hin die ukrainische griechisch-katholische wundertätige Ikone „Türen der Barmherzigkeit“ aus der polni-

schen Stadt Jaroslaw gebracht wurde. Diese Ikone „verbindet östliche und westliche Traditionen und fordert alle Christen zur Einheit und Frieden zum Wohle der Liebe“, erklärte man in Vatikan.

Auf der Ikone aus dem 17. Jahrhundert ist die Gottesmutter Maria mit dem Jesus-Kind dargestellt. Ihr Name kommt aus der byzantinischen Liturgie, wo es heißt: „Öffne uns die Türen der Barmherzigkeit, o Du gesegnete Gottesmutter“. Im Jahr 1996 wurde diese Ikone durch den Papst Johannes Paul II. gekrönt.



Die Ikone wurde bei der Eröffnung der Heiligen Pforte in Rom am 8. Dezember 2015 verehrt und schon am nächsten Tag, am 9. Dezember, war sie bei der Generalaudienz des Papstes Franziskus zu sehen.

Diese Ikone wurde, neben dem Bild des barmherzigen Christus, zum offiziellen Symbol des Jahres der Barmherzigkeit in der Ukrainischen griechisch-katholischen Kirche. „Was das für unsere Kirche, für unser Volk bedeutet, ist kaum zu fassen. Schließlich haben wir lange nach einer Möglichkeit gesucht, damit die



gesamte katholische Kirche für die Ukraine betet. Denn gerade jetzt wurden schwere Lasten auf unsere Schultern gelegt. Und so scheint es, dass die Gottesmutter persönlich alles Notwendige auf sich nimmt, um ein Wort für die Ukraine einzulegen“, sagte dazu der Vorsteher der UGKK, Großerbischof Swjatoslaw Schewtschuk.

Bereits am 18. August 2011, zum 15. Jahrestag der Krönung dieser Ikone, erklärte er bei einer Predigt: „Wenn die Kirche auf eine besondere Weise eine Ikone verehrt, vor allem, wenn diese Ikone eine Krone bei einem Krönungsritus erhält, will sie betonen, dass hier die Tür zu der Barmherzigkeit Gottes aufgemacht wurde. Wer kommt und mit seinem Gebet an diese Tür klopft, kann von Gott berührt werden. Gott naht sich dieser Person an, heilt und verwandelt sie, in Seiner Gnade gibt ihr ein neues Leben, zeitlich und ewig“.

So richtet sich auch unser Gedanke in diesem Heiligen Jahr auf die Mutter der Barmherzigkeit. Ihr liebevoller Blick begleite uns, damit wir alle die Freude der Zärtlichkeit Gottes wiederentdecken können.

Gebet zur Gottesmutter:

„Öffne uns die Türen
der Barmherzigkeit,
o Du gesegnete Gottesmutter,
auf dass wir,
die wir auf Dich hoffen,
nicht verlorengehen,
sondern vielmehr durch Dich
von jeglichem Elend befreit werden,
denn Du bist das Heil aller Christen.“

DIE GOTTESDIENSTE DER KARWOCHEN UND OSTERN IM BYZANTINISCHEN RITUS

Es sollte in allen christlichen liturgischen Traditionen klar sein, dass Karwoche und Ostern auf der Heilsgeschichte der Heiligen Schrift basiert. Die Untersuchungen der Lektionare zeigen dies ausdrücklich, aber die Hymnographie betont einige Besonderheiten und bringt neue Exegese hervor. Die Hymnographie dient als Schlüssel zum Verständnis der liturgischen Theologie im byzantinischen Ritus. Als Beispiel stelle ich hier einen Überblick über die Karwoche und Ostern im byzantinischen Ritus in der heutigen Überlieferung vor.

Die Große Fastenzeit endet am Freitag vor Palmsonntag. Der folgende Tag wird Lazarus-Samstag genannt und feiert die Auferstehung des Lazarus (Jn 11,1–45). Der liturgische Ordo des Lazarus-Samstag schreibt viele Hymnen vor, die normalerweise zur wöchentlichen Feier der Auferstehung Christi am Sonntag verwendet werden: Diese werden, laut des Troparions, wegen der Auferstehung des Lazarus als Ankündigung unserer gemeinsamen Auferstehung in Christus gesungen.

Am Sonntag feiert man den Einzug Christi in Jerusalem, wobei dieser Sonntag im byzantinischen Ritus mehr als Feiertag begangen wird, d.h. die normalen Zeichen vom Sonntag fehlen an diesem Tag.

Die Karwoche fängt am Montag an und die ersten drei Tage wiederholen das Thema der Erwartung auf Christus.

Exapostearion: Dein Brautgemach sehe ich geschmückt, o mein Heiland, doch habe ich kein Kleid, um einzutreten. So mach leuchtend das Kleid meiner Seele, Spender des Lichtes, und errette mich.

Am Großen Montag, Großen Dienstag und Großen Mittwoch werden verschiedene eschatologische Perikopen aus den Evangelien zum täglichen Orthros bzw. Morgen Gottesdienst und zur Liturgie der Vorgeweihten Gaben gelesen: nämlich aus den Kapiteln zwischen dem Einzug in Jerusalem und dem Mystischen, Letzten Abendmahl am Gründonnerstag, insbesondere die Kapitel von Matthäus 21 bis 26. Die Lesung am Großen Mittwoch aus dem Matthäus-Evangelium 26,3–16 über die Frau, die Christus gesalbt hat, ist von einigen Hymnen begleitet. Während die Matthäus Perikope mit Details sparsamer umgeht als die entsprechenden Perikopen aus Lukas oder Johannes, füllen

dafür die Stichera vor dem Evangelium die Erzählung aus:

O Herr, die in viele Sünden gefallene Frau, deine Gottheit fühlend, wird zur Balsamträgerin und weinend bringt sie dir Salböl vor der Bestattung. Weh mir! Sprich sie, denn für mich ist es Nacht, der Stachel der Zügellosigkeit, finster und mondlos, die Liebe der Sünde! Gib mir Quellen der Tränen, der du in Wolken herausführst des Meeres Gewässer! Beuge mich zu den Seufzern des Herzens, der du geneigt hast die Himmel durch deine unaussprechliche Erniedrigung! Ich will küssen deine allerreinsten Füßen und sie wieder trocknen mit meines Hauptes Locken! Deren Tritt am Abend im Paradiese mit den Ohren vernehmend, Eva aus Furcht sich verbarg. Meiner Sünde Mengen und deiner Urteilsprüche Tiefen, wer kann sie erforschen. Seelenheiland, mein Erlöser? Mich, deine Magd, verachte nicht, der du unermessliche Gnade hast!

Die Buße der Frau macht sie zu einer neuen Eva, die zu Christus — dem neuen Adam — kommt, und so wird die Szene von Bethanien ins Paradies gebracht, kurz vor dem Empfang der Kommunion in der Liturgie der Vorgeweihten Gaben. Eine gute Kenntnis der Heilsgeschichte und der biblischen Texte wird nicht nur durch die Bahnlesung von Genesis und aus dem Buch der Sprüche während der Großen Fastenzeit erreicht, sondern auch durch die volle Lesung der vier Evangelien von Montag bis Donnerstag jeden Tag in der Früh. D.h. die Lesung eines ganzen Evangeliums ist für jeden der ersten vier Tage vorgeschrieben. Bis zum Gründonnerstag sind die Christen vorbereitet Christus zu erkennen und seine Werke als Sohn Gottes besser zu verstehen.

Am Gründonnerstag findet die Vesper zusammen mit der Göttlichen Liturgie des Heiligen Basilus des Großen statt, anschließend geschieht die Fußwaschung, aber strenggenommen nur in Anwesenheit des Bischofs in einer Kathedrale oder des Abts in einem Kloster. Spät am Donnerstagabend wird der Orthros vom Karfreitag als Vigil gefeiert, mit zwölf Evangelienlesungen über den Verrat, Verhandlung, Leiden und die Kreuzigung Jesu, inklusive der ganzen Abschiedsreden im Johannes-Evangelium von 13,31 bis 18,1. Am Freitag finden die „königlichen Horen“ statt, d.h. eine besondere Feier von Prim, Terz, Sext und Non mit Stichera und Lesungen, und auch die Vesper am Abend mit der

Grablegung des „Epitaphios“, des Grabtuchs Christi. Der Höhepunkt der liturgischen Mimesis oder Nachahmung kommt am Karfreitag während der Grablegung Christi. Im heutigen byzantinischen Ritus spielt das Epitaphios eine besondere Rolle als Objekt der Prozessionen. Der Epitaphios ist selbst eine Kopie der Grabtuch-Reliquien aus Konstantinopel, die dann als „Velum“ über den Gaben in der Göttlichen Liturgie ab dem 14. Jh verwendet wurde und dann das erste Mal im Jahr 1346 als Epitaphios.

Der Karsamstag Orthros wird dann als Vigil oder Totenwache gefeiert, während der die Wehklagen am Grab langsam zu Lobpreis und Lesungen mit „Vorgeschmack“ auf der Auferstehung wechseln. Die Ostervigil wird als Vesper mit 15 Alttestamentlichen Lesungen zusammen mit der Basilus-Liturgie am Samstag Nachmittag gefeiert. Obwohl sich die liturgische Kleidung in diesem Gottesdienst zu weiß geändert hat und die Ankündigung der Auferstehung Christi durch Matthäus 28 bekanntgemacht wurde, muss man bis Anfang der Pascha Orthros in den frühen Stunden des Sonntags warten, um das erste Singen des Ostern Troparions zu hören.

Die folgende Woche ist wie ein Tag, der die Auferstehung unendlich feiert. Die Göttliche Liturgie an Pascha, am Ostersonntag, eröffnet die Bahnlesung der Apostelgeschichte und des Johannes-Evangeliums, und an jedem Tag der Woche wird das Stundengebet wie am Pascha selbst gefeiert, aber mit den Auferstehungs-Gesängen der fortlaufenden Tonart der Oktoechos. Wegen der Feier gibt es die ganze Woche keine Bahnlesung des Psalters.

In der Suche nach liturgischer Theologie von Karwoche und Ostern bietet der byzantinische Ritus als Quelle die Hymnographie der Feiern. Diese Hymnographie dient als Zeugnis der liturgischen Handlungen und birgt eine Auslegung der biblischen Lesungen. Die Mystagogien als auch die Hymnographie erklären die Gottesdienste, aber die Hymnographie hat eine Besonderheit: sie wird während der Gottesdienste selbst gesungen und stellt ein integrales Element des Ordos dar.

Daniel Galadza
Katholische-Theologische Fakultät
Universität Wien

MUTTERLIEBE EROBERT DIE WELT

„Hört auf zu weinen
und wischt eure Tränen ab.
Alles, was ihr für eure Kinder getan habt,
war nicht umsonst!
Sie werden zurückkehren
aus dem Land des Feindes!
Ich, der Herr, habe es gesagt.“
(Jeremia 31, 16-17)

Dieser Leitsatz und die Sehnsucht, als Mütter im Gebet mehr für eigenen und andere Kinder zu tun, hat viele Frauen in der Welt aufhorchen lassen.

Mitte der neunziger Jahre wurde „Mothers Prayers – Mütter Gebete“ in England begonnen, als eine überkonfessionelle Gebetsbewegung von Müttern, die sich wöchentlich in kleinen Gruppen zum gemeinsamen Gebet für ihre Kinder treffen. Damals fühlten sich zwei Großmütter, Veronica Williams und ihre Schwägerin Sandra, vom Herrn geführt, auf eine besondere Art für ihre Kinder zu beten. Sie spürten, dass sie all ihren Schmerz und ihre Sorgen um ihre Kinder Gott bringen und auf Seine Worte „Bitte und du wirst erhalten“ vertrauen sollten. Durch diese Hingabe an Gott fühlten sie, dass der Herr darauf wartet ihren Schmerz zu nehmen, sie und ihre Kinder zu segnen und zu heilen, wenn man in Glauben und Vertrauen zu Ihm kommt.

Inzwischen ist Mütter Gebete in über 100 Ländern auf der ganzen Welt verbreitet. Mitglieder von Mütter Gebete kommen aus vielen verschiedenen Konfessionen, Kulturen und Ländern zusammen. Die Bewegung Mütter Gebete verbreitete sich schlagartig und zählt alleine in der Ukraine mittlerweile über 1000 Gemeinschaften. Somit ist sie



eigentlich die stärkste Laienbewegung in der griechisch-katholischen Kirche weltweit. Auch unsere Griechisch-Katholische Zentralfarre hat sich vor mehr als zwei Jahren, am 14. Oktober 2013, dem Fest der Mariä Schutz, dieser Bewegung durch die Gründung eigener Gebetsgruppe angeschlossen. Inzwischen zählt die Gruppe fast 40 Frauen, die sich regelmäßig im Gebet verbinden.

Unsere Mütter treffen sich jeden Montag um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Barbara um für ihre eigenen Kinder, alle Kinder in der Welt, aber auch um die Anliegen der Pfarre

zu beten. Dabei wird die strenge Regel der Vertraulichkeit befolgt. Während der Gebetsstreffen kann eine Mutter, wenn sie möchte, ihre Sorgen ohne Angst, dass irgendetwas davon nach außen getragen wird, teilen. Die anwesenden Mütter beten mit ihr und sie kann die Unterstützung von tausenden Müttern der Mütter Gebete Gruppen auf der ganzen Welt spüren. Mütter erfahren einen tiefen Frieden durch den Segen dieser wunderbaren Gebetsunterstützung.

Während dieser zwei Jahre gab es viele wunderbare Gebetserhörungen: Kinder kamen von Drogen los oder kehrten nach jahrelanger Abwesenheit wieder nach Hause zurück. Krankheiten wurden gelindert oder geheilt und Beziehungen in Familie und Schule verbessert. Ebenso wurden die Mütter gesegnet und mit großem Frieden erfüllt. In vielen Momenten des Lebens der Pfarre haben diese Gebete wunderbare Früchte der Gottes Gnade gebracht.

Dabei sind die Gebetsstreffen ganz einfach. Die Mütter versammeln sich um einen kleinen Tisch, auf welchen folgende Dinge gelegt sind:

- ein Kreuz - um sich an Erlöser zu erinnern,
- eine Kerze - Jesus ist das Licht der Welt,
- eine Bibel - Er ist das lebendige Wort.

Während der Treffen verbinden sich die Mütter im gemeinsamen Gebet und beten aus einem von Veronika verfassten Gebetsbuchs. Das Gebetsbüchlein wurde in 40 Sprachen übersetzt. Darunter auch Ukrainisch. Die Bischofssynode der Ukrainischen griechisch-katholischen Kirche hat die Texte der ukrainischen Ausgabe an die Besonderheiten des byzantinischen Ritus angepasst und zur Verwendung empfohlen.

Am Ende der Gebetsrunde legen die Frauen die Namen der Kinder auf dafür vorgesehenen Papierscheiben mit den verbunden Gebetsanliegen in einen Korb am Fuß des Kreuzes, das heißt, sie übergeben ihre Kinder ganz der Obhut Jesu. Während der Liturgie am kommenden Tagen nimmt der Priester diese Gebete auch als sein Gebetsanliegen – Intention, hinein ins eucharistische Opfer Christi.

Unsere Gemeinde freut sich auf jede Mutter, die die Sehnsucht für ihre eigenen und für andere Kinder zu beten, mit uns teilt und zu uns kommt. Das gemeinsame Gebet macht uns stark, schützt uns vor Entmutigung und erfüllt uns mit Hoffnung. Wir tragen nicht nur die Lasten gemeinsam, sondern freuen uns auch gemeinsam über Gebetserhörungen.

Jesus verbindet und schafft Beziehung, denn er hat eine große Verheißung auf das gemeinsame Gebet gelegt: „Wenn zwei von Euch hier auf der Erde meinen Vater um etwas bitten und darin übereinstimmen, wird



er es ihnen geben. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen zusammengekommen, bin ich in ihrer Mitte“ (Mt. 18, 19-20)

Jeder ist frei im Kommen und Gehen, keiner braucht öffentlich etwas kundtun, das stille Herzensgebet ist genauso wertvoll wie ein laut vorgetragenes Gebet. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, dann kommen Sie einfach:

Jeden Montag von 19:00 in der Kirche zu St. Barbara (Postgasse 8-12, 1010 Wien).

Gebet der Mütter

Herr Jesus,
wir kommen vor Dich als Mütter,
die Segen für ihre Kinder und für alle
Kinder auf der Welt erbitten wollen.
Wir danken Dir für unsere Kinder - sie
sind ein kostbares Geschenk an uns.
Hilf uns, Herr, dass wir uns immer an
dies erinnern, vor allem wenn sie in
Schwierigkeiten sind.
Herr, sie leben in einer unheilen
Welt - einer Welt, die Dich oft nicht
anerkennt, einer Welt,
in der sie manchmal ausgelacht
werden, wenn sie zugeben, dass sie
an Dich glauben.
Hilf ihnen stark zu sein.
Lass uns stets in dem Bewusstsein
leben, dass Du immer bei uns bist -
Freuden und Leid mit uns teilst, Dich
unserem Lachen anschließst und mit
uns im Schmerz weinst.
Bitte gib uns all jene Gnaden, die wir
brauchen, um Deine Pläne in unserem
Leben zu erfüllen und für unsere
Pflichten in unseren Familien.
Du bist der allmächtige Gott.
Du kannst Dinge verändern.
So wenden wir uns im Glauben
und in Liebe an Dich, wissend,
dass Du unsere Gebete erhörst.
Herr, gib, dass wir uns
immer daran erinnern,
wie sehr Du uns und unsere Kinder
liebst und uns nahelegst,
mit unseren Problemen
zu Dir zu kommen.
Amen.

GEDENKEN AN † MITRAT DR. ALEXANDER OSTHEIM-DZEROWYCZ



Am Sonntag, 3. April 2016 ist es genau ein Jahr her, dass der langjährige Pfarrer von St. Barbara, Prälat Dr. Alexander Ostheim-Dzerowycz gestorben ist. Voriges Jahr erhielten wir ein paar Minuten vor Beginn der Auferstehungsmatutin die traurige Nachricht. Viele Gläubige haben in der Zeit, als Pfarrer Dr. Ostheim-Dzerowycz wirkte, die schöne und feierliche Liturgie des byzantinischen Ritus zu schätzen gelernt und die Kunst des Zelebrierens! Da war der Herr Prälat ein echtes Vorbild für junge Priester! Nicht nur seine meisterhafte Art zu singen und der wunderbare Chor unter Leitung von Professor Andreas Hnatyschyn, sondern auch die Würde und Ehrfurcht mit der unser lieber Verstorbener die göttliche Liturgie gefeiert hat, haben stets beeindruckt.

Prälat Ostheim war als Pfarrer ganz allein für Wien, Graz und Klagenfurt, wo damals noch circa 200 Kosaken der weißen Armee lebten, zuständig.

Sehr viele Leute haben seine Morgenbetrachtungen im österreichischen Radio geschätzt, weil unser Herr Prälat immer von Gott gesprochen hat und nicht im rein Sozialen stehen geblieben ist.

Man denke auch an die 15 direkten Radioübertragungen unserer Liturgie an Sonntagen auf Mittelwelle, die damals bis in die Ukraine hinein gehört werden konnten, als unsere Kirche nur noch im Untergrund existierte.

Ein Höhepunkt war zweifellos die Direkt-

übertragung der göttlichen Liturgie im österreichischen Fernsehen im Jahre 1984, aus Anlass der 200-Jahrfeiern der Pfarre St. Barbara. In Anwesenheit von Kardinal Dr. König zelebrierte der päpstliche Visitator, Erzbischof Dr. Miroslav Marusyn mit zwei weiteren Bischöfen und 6 Priestern die göttliche Liturgie. Vorher war die Kirche einer Generalsrenovierung unterzogen worden, bei der die neuen Festtagsikonen von Prof. Svjatoslav Hordinsky gestaltet wurden.

Sehr oft war auch unser Chor mit dem Pfarrer an Samstagabenden in einer Pfarre Wiens oder Niederösterreichs zur göttlichen Liturgie eingeladen. Sogar im Dom von Eisenstadt wurde in Anwesenheit von Bischof Dr. Stefan Laszlo, der selbst in altslawischer Sprache den Segen erteilt hat, eine Liturgie zelebriert.

Der Herr Prälat hat persönlich sehr bescheiden gelebt, besaß viel Humor und hat leicht Kontakt zu Menschen gefunden. Als es einmal mit dem Bischof der Steiermark, oder Kärntens eine Diskussion gab, dass dessen Diözese die Fahrtspesen der Gottesdienste



und Begräbnisse griechisch katholischer Gläubiger übernehmen soll, sagte Prälat Ostheim dem Bischof: „Exzellenz, bitte vergessen Sie nicht, Ihre Diözese liegt in meiner Pfarre!“

Prälat Ostheim war aber auch das „Konsulat“ für Ukrainer aus Österreich, die Angehörige aus der Ukraine einladen wollten! In



diesem Fall ist der Herr Prälat in die sowjetische Botschaft gegangen, um diese Dinge zu regeln, wofür ihm die Leute sehr dankbar gewesen sind.

Wenig bekannt ist die Tatsache, dass Prälat Ostheim wegen seiner besonderen Kenntnisse, von Papst Johannes Paul II. in die Kommission für den neuen Codex, das Kirchenrecht der orientalischen Kirchen, berufen worden ist.

Wir verdanken unserem Verstorbenen große Kenntnisse der Liturgie, Kirchenmusik und Geschichte der Ukraine, eine große Zahl unserer Gläubigen hat stets seine Hilfe und seinem pastoralen Einsatz erfahren.

Vor der Wende für unsere verfolgte Kirche war Prälat Ostheim-Dzerowycz in die Verhandlungen mit den sowjetischen Behörden einbezogen und unterstand dem sogenannten „Secretum Pontificum“, also dem „päpstlichen Geheimnis“, weshalb er niemals über diese Dinge gesprochen hat. Das zeigt, wie wichtig der Papst unseren lieben Verstorbenen und die Zentralpfarre St. Barbara genommen hat, ein einmaliger Vertrauensbeweis!

Alle, die unseren lieben Verstorbenen gekannt haben, bewahren ihm ein ehrenvolles Andenken, beten für ihn und gehen auf dem Weg weiter, den er uns gewiesen und vorgelebt hat.

Msgr. Erzpr. Franz Schlegl

Alle Fotos aus dem Archiv der Zentralpfarre St. Barbara

DAS GRÖSSTE ABENTEUER DER WELT IST DIE FREUNDSCHAFT MIT JESUS.

„Liebe Jugendliche,
nur Jesus kennt euer Herz
und eure tiefsten Wünsche.
Nur er, der euch bis zum Tod geliebt hat,
kann erfüllen, was ihr erstrebt;
er hat Worte ewigen Lebens,
die dem Leben Sinn verleihen.“-
Hl. Johannes Paul II

Liebe Junge Freunde! (Liebe Eltern!)

Das größte Abenteuer der Welt ist die Freundschaft mit Jesus. Er kennt Eure tiefsten Wünsche und Sehnsüchte nach Liebe und Lebenssinn und Er möchte Euer Leben zutiefst erfüllen und mit Eurem „Ja“ kann und wird Er das auch tun. Dieses Abenteuer hat bei uns allen vor vielen Jahren unscheinbar bei der Taufe und Firmung begonnen, wo wir mit Seinem Leben erfüllt wurden, aber nun geht es weiter in unserer persönlichen Entscheidung, Jesus nachzufolgen. Ja, dieser Weg ist sicherlich nicht so einfach, denn viele Menschen in unserer Zeit haben Gott und seine Pläne der Liebe und des Heils vergessen und deshalb ist es so wichtig, dass wir auch die Gemeinschaft mit anderen gläubigen Menschen finden und so den Weg der Jesus-Nachfolge gemeinsam gehen.



Als Jugendseelsorger für die Katholiken des byzantinischen Ritus in Österreich möchte ich Euch, junge Freunde, zwei großartige Einladungen geben, um diese Freundschaft mit Jesus zu erneuern oder vielleicht erst richtig zu entdecken und auch Kontakt und Gemeinschaft mit anderen jungen gläubigen Menschen zu finden.

Von 13. bis 16. Mai, findet im wunderschönen Salzburg zu Pfingsten das „Fest der Jugend“ der Loretto Gemeinschaft statt. Dieses ist das größte katholische Jugendevent in Österreich. Letztes Jahr sind mehr

als 7.000 Menschen gekommen, für eine starke Zeit des Gebetes und des Wachsens im Glauben und um dabei auch noch viel Spaß zu haben. Am Pfingstsonntag werden wir gemeinsam mit der griechisch-katholischen Gemeinde in Salzburg eine wunderschöne Liturgie feiern. Wahrscheinlich kommt auch eine Gruppe von ca. 20 griechisch-katholischen Jugendlichen aus Lviv in der Ukraine. Die Anmeldungen und sonstige Infos sind auf https://www.loretto.at/_pfingsten16/event/pfingsten16. Meldet Euch an mit dem Stichwort „Gruppe BYZANTEENS“ im Feld „Anmerkungen“ (wichtig!) und seid dabei. Für einige wird es vielleicht das beste Wochenende ihres Lebens (bisher!) Die Teilnahme am Festival kostet € 70.

Die zweite Einladung ist jene zum Weltjugendtreffen 2016. Von 26. bis 31. Juli findet das Weltjugendtreffen mit Papst Franziskus in Krakau statt. Wir wollen als eine Gruppe griechisch-katholischer Jugendlicher (bis 35 Jahre) fahren und dieses große Ereignis miterleben! Alles, was Ihr über den Weltjugendtag wissen wollt, ist auf <http://www.weltjugendtag.at/> zu finden.

Hier ist das Angebot des Griechisch-Katholischen Ordinariats: wir fahren als Gruppe



von Wien mit dem Zug, dem s.g. „Pray Train“, ein von der „Katholischen Jugend Österreich“ eigens für die Hin- und Rückreise zum Weltjugendtag organisierter Zug (<https://www.katholische-jugend.at/praytrain/>). Im Zug wird es einige tolle Angebote wie z.B. Beichtgelegenheit, Lobpreis und die Möglichkeit andere Teilnehmer kennen zu lernen geben. Diese Reisemöglichkeit kostet € 150 Euro und das Ticket für den Weltjugendtag kostet € 150, dabei inkludiert sind Unterkunft, Essen und Transport innerhalb von Krakau mit „Öffis“. Natürlich solltet Ihr auch etwas Taschengeld dabei haben um Snacks, Souvenirs, etc zu besorgen.

Wer möchte mitkommen? Bitte bei mir so bald wie möglich melden! Wenn Ihr Interesse habt schickt mir bitte ein Email: reves_j@yahoo.com.

In Vorfreude auf die beiden Events,
Euer Diakon John Reves

24. APRIL 2016: BESONDERE KOLLEKTE FÜR DIE UKRAINE

Franziskus bekräftigt seine Nähe zum gequälten Volk der Ukraine.

Rom (kath.net/as) Zum Abschluss der heiligen Messe am Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit am 03. April 2016 betete Papst Franziskus das Gebet des „Regina Caeli“. In seiner kurzen Ansprache erinnerte der Papst an alle Völker, die nach Aussöhnung dürsten. Franziskus erwähnte besonders das Drama derer, die an der Gewalt in der Ukraine leiden: das Leid aller, die in diesem von Feindseligkeiten erschütterten Land blieben, die Tausende von Toten gefordert und mehr

als eine Million Menschen veranlasst hätten, das Land zu verlassen. Die Betroffenen seien vor allem Kinder und alte Menschen.

Der Papst kündigte an, humanitäre Hilfe zu ihren Gunsten zu fördern. Es werde dazu am 24. April 2016 eine besondere Kollekte in allen katholischen Kirchen Europas stattfinden. Damit solle die persönliche Nähe und Solidarität des Papstes und der ganzen Kirche zum Ausdruck gebracht werden. Franziskus forderte die Gläubigen auf, sich dieser Initiative des Papstes mit einem großzügigen Beitrag anzuschließen. Es soll damit



geholfen werden, ohne weitere Verzögerung den Frieden und die Achtung des Rechts in jenem so sehr geprüften Land zu fördern.

Von Armin Schwibach

Meine Ausbildung Meine Chance Anerkennung bringt's!



**Milena Aleksic,
Diplom-Krankenschwester**

„Als Hilffschwester ohne anerkanntes Diplom hätte ich mir bei der Jobsuche viel schwerer getan.“

**Zoran Stojkovic, Geschäftsführer
Stolex Bau- und Elektrotechnik**

„Nach der Anerkennung meiner Ausbildung konnte ich mich rasch selbstständig machen. Jetzt bin ich mein eigener Chef!“

Viele Menschen kommen mit wertvollen Ausbildungen und Abschlüssen nach Österreich, können diese aber hier nicht nutzen.

Die Anerkennung von Qualifikationen schafft Karrierechancen und damit eine erfolgreiche Zukunft. Das bringt allen was!

Alle Infos: www.berufsanerkennung.at

**Berufsanerkennung.at
in Österreich**

NEU

Die Serviceplattform des ÖIF
für die Anerkennung im Ausland erworbener
Ausbildungen und Qualifikationen

- Mit max. **6 Klicks** zur richtigen Anlaufstelle
- Infos über mehr als **1800 Berufe**
- Service in **4 Sprachen**

ÖIF ÖSTERREICHISCHER
INTEGRATIONS
FONDS

IMPRESSUM:

Herausgeber, Redaktion: Griechisch-katholisches Zentralpfarramt zu St. Barbara. **Medieninhaber, Hersteller:** Österreichischer Integrationsfonds, Schlachthausgasse 30, 1030 Wien, +43 (0) 1 7101203 – 100, mail@integrationsfonds.at. **Offenlegung:** Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden. **Haftungsausschluss:** Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere, an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte, haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter, ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich. **Urheberrecht:** Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.



Mein Sprachportal



Jetzt kostenlos Deutsch lernen — von daheim und unterwegs

Am Online-Portal **www.sprachportal.at** können Sie rund um die Uhr gratis Deutsch lernen! Am Sprachportal gibt es viele Übungen, Videos und Hörbeiträge zum Deutsch lernen. Sie können das Sprachportal zu Hause auf Ihrem Computer, aber auch mobil auf Ihrem Handy oder Tablet nutzen!

Jetzt reinschauen und kostenlos Deutsch lernen!

www.sprachportal.at

Hotline: (01) 7151051-250

